Ein Zusammenspiel von Form, Farbe und Licht

Die am Freitagabend eingeweihte Scheller-Unterführung in Unterwetzikon ist mehr als nur eine Unterführung



Elegant und markant – der 100 Meter lange und 5 Meter hohe Schriftzug «Wetzikon» an der südlich gelegenen Stützmauer zum Morgenquartier hin. (Bilder Hans Künzi)



Gerhard Stutz von TBF+Partner AG (links) überreicht Gemeinderat Franz Behrens ein Schokoladenmodell der Scheller-Unterführung.

Mit der Einweihung der Scheller-Unterführung wurde in Wetzikon ein wichtiger städtebaulicher Akzent gesetzt. Nach zweieinhalb Jahren Bauzeit und gut zehn Jahren Weg bis zur Vollendung des Bauwerks, ist nun der Weg frei, im Chalberweidliareal Wohn- und Industriebauten anzusiedeln.

GEROLD SCHMID

«Die Scheller-Unterführung ist nicht eine ungemütliche und düstere Betonlandschaft», sagte Gemeinderat und Tiefbauvorstand *Franz Behrens* am Freitagabend bei der Einweihung. Sie lasse das Format eines Gebäudes erahnen. Darum sei auch ein Architekt, der gleichzeitig bildender Künstler ist, *Christopher T. Hunziker* aus Zürich, beauftragt worden, die gesamte Anlage auszuarbeiten.

Künstlerisch gestalteter Fuss- und Radweg

Die grosszügig gestaltete Unterführung besticht denn auch mit ihrem Zusammenspiel von Strultur, Form, Farbe und Licht. Der Rad- und Fussgängerweg wurde nicht mit den gängigen gelben Randstreifen markiert. Die jeweiligen Verkehrsflächen sind mit in orangen Ton gehaltenen Symbolbildern von Velos oder Fussgängern ausgefüllt.

Monumental und gleichzeitig elegant wirkt der angebrachte, 100 Meter lange und 5 Meter hohe Schriftzug «Wetzikon» an der südlich gelegenen Stützmauer gegen das Morgenquartier hin. Nachts ist er mit Unterflurscheinwerfern angeleuchtet. Der imposante Eindruck lässt beinahe vergessen, dass das Projekt einen wahrlich harzigen Prozess durchlaufen hatte, bis es so weit war (siehe Kasten unten).

Gerhard Stutz von der ausführenden Firma TBF+Partner AG aus Zürich bemerkte in seiner Rede, dass Schwierigkeiten mit dem *Grundwasser* massgebend zur verhältnismässig langen Bauzeit der Unterführung von zweieinhalb Jahren beigetragen hätten.

Auflagen des Amtes für Abfall, Wasser, Energie und Luft sahen vor, dass die Unterführung nicht in einem Gang gebaut werden durfte. Das hätte den Grundwasserfluss gestoppt, der just durch dieses Gebiet fliesst. So musste man Stück für Stück bauen, damit der Grundwasserstrom seinen Weg finden konnte.

Schokoladenmodell und Brunnen als Geschenk

Stellvertretend für die ganze Bauherrschaft überreichte Stutz Franz Behrens ein Modell der Schellerunterführung, ganz aus Schokolade hergestellt. Von der *Ratzgroup* erhielt die Gemeinde Wetzikon als Geschenk einen Brunnen. Er steht auf der Südseite, beim Abgang zur Bahnhof-Unterführung. Gestaltet hat ihn der Wetziker Bildhauer *Daniel Wernli*. Ein behauener Granitstein, mit Querrillen versehen, über den das Wasser fliesst, steht in einem kleinen, bodenebenen Wasserbecken aus Pflästersteinen.

Nach dem offiziellen Teil wurde den eingeladenen Gästen, Anwohnern und Behördenmitgliedern vom Gemeinderat ein Nachtessen offeriert.

Das lachende «e» von Wetzikon

Betrachtet man den Buchstaben «e» im Schriftzug «Wetzikon» an der Stützwand, dann fällt auf, dass er leicht nach rechts abkippt. Ein «Missgeschick» beim Bau. Die Verschalung verrutschte. Eine Korrektur wäre viel zu teuer gewesen, sagte Behrens dem ZO. Für Architekt und Künstler Christopher T. Hunziker kein Grund zum Ärger. In einem Schreiben an den Gemeinderat bezeichnet er den schiefen Buchstaben als *das lachende «e» von Wetzikon*. Dieses «verstärkt das witzige und pfiffige neue Erscheinungsbild der Stadt Wetzikon am Stadteingang S-Bahnhof», schreibt er. Und weiter: «Neben dem dynamischen «Z», welches an zentraler Stelle in der Unterführung für eine positive und dynamische wirtschaftliche Entwicklung in diesem Gebiet steht, zeigt das lachende «e», dass Wetzikon auch über Witz, feine Ironie, und ein eigenständiges kulturelles Selbstverständnis verfügt.»

Deshalb stehe fest, dass es sich nicht um einen Unfall, sondern um einen glücklichen Zufall handle. Es dürfe angenommen werden, dass das lachende «e» in Wetzikon für viel Gesprächsstoff und Geschichten sorgen werde.



Die Verkehrsflächen für Fussgänger und Radfahrer wirken wie ein Teppich.



Der neue Brunnen an der Guyer-Zeller-Strasse.

Ein steiniger Weg bis zur Realisierung und Vollendung

Kleine Chronologie des Projekts «Erschliessung Chalberweidliareal» von der Geburtsstunde bis heute

gs. An der Wetziker Gemeindeversammlung vom 28. September 1994 wurde gewissermassen der Startschuss für die *Erschliessung des Chalberweidliareals* in Unterwetzikon gegeben, mit dem Herzstück, der *Scheller-Unterführung*. Von *1500 neuen Arbeitsplätzen*, die im Chalberweidli realisiert werden können, war und ist auch heute noch die Rede; die geschätzten Kosten wurden mit *12 Millionen Franken* veranschlagt.

An der erwähnten Gemeindeversammlung wurde auch um die Änderung der *Parkplatzverordnung* gestritten. Im Gebiet des Chalberweidli wollte man eine *Reduktion* der Parkplätze einführen; eine Bedingung der betroffenen Anwohner, dass sie der Erschliessung überhaupt zustimmen würden.

Weniger Parkplätze gefordert

In der Verordnung über *Fahrzeugabstellplätze der Gemeinde Wetzikon* ist der Passus eingefügt, dass für das Gebiet des Chalberweidli die Anzahl der Fahrzeugabstellplätze anhand der Wegleitung der Baudirektion zur Ermittlung des Parkplatzbedarfs zu berechnen sei. «Insbesondere ist der *reduzierte Bedarfswert* gemäss Ziffer 3 dieser Wegleitung massgebend.» Im Klartext: Die Anzahl der Parkplätze ist *abhängig* von der *Distanz* zu einer S-Bahn- oder Busstation zu reduzieren. In einem Gebiet von unter 300 Metern Abstand zu einer Station müssen die Parkplätze auf *40 bis 60 Prozent* der sonst möglichen Plätze reduziert werden. Eine *deutliche Mehrheit* der Versammlung hiess damals diese beantragte Änderung gut.

Rückweisung wurde abgelehnt

Die *SP-Ortspartei* stellte einen Abänderungsantrag und verlangte, das geplante Strassenverbindungsstück zwischen der neuen Chalberweidlistrasse und der Hofstrasse sei zu streichen, um dem Schleichverkehr einen Riegel zu schieben. Die *VCS-Ortsgruppe* beantragte sogar eine Rückweisung der Vorlage. Der Gemeinderat sei zu beauftragen, für die Strassenbauten und für die übrige Erschliessung separate Vorlagen auszuarbeiten.

Sowohl der Abänderungs- wie auch der Rückweisungsantrag hatten keine Chance und wurden abgelehnt. Schliesslich wurde die Vorlage mit 106 Ja- zu 99 Nein-Stimmen angenommen.

Rekurse …

Ein gegen den Beschluss der Gemeindeversammlung eingereichter Rekurs verzögerte darauf den Planungsablauf bis April 1996. Fast genau zwei Jahre später, am 8. April 1998, legte der Gemeinderat ein Projekt vor. Rund 1500 Arbeitsplätze und 30 Wohneinheiten sollen auf dem rund 56000 Quadratmeter grossen Areal entstehen. Die veranschlagten Nettobaukosten: 12,72 Millionen Franken.

Im November desselben Jahres gelangten zwei vom Strassenprojekt betroffene Grundeigentümer mit einem Rekurs an den Regierungsrat. Nach einhalb Jahren (!) überwies dieser «zuständigkeitshalber» die Akten an die Baurekurskommission weiter.

Zehn Millionen teurer

Dann, im November 2001, war es endlich so weit: mit *achtjähriger Verzögerung* konnte mit dem Bau der Scheller-Unterführung begonnen werden.

Zusätzliche flankierende Massnahmen, Mehrkosten für die Lichtsignalanlage und nachträgliche Auflagen des Kantons sowie die Teuerung führten zu einem Investitionsvolumen von 19 Millionen Franken. Dazu kamen *unvorhergesehene* Mehrkosten von rund 3 Millionen Franken beim Bau der Unterführung; dies, weil durch «ungünstige und komplexe geologische Verhältnisse» die ursprünglich geplante Baumethode nicht angewandt werden konnte. Das hatte ein kompliziertes Verfahren zur Folge, bei dem die Schuld- und Haftungsfrage geklärt werden musste. Insgesamt kommt die Erschliessung auf gut 22 Millionen Franken zu stehen, 10 Millionen mehr als 1994 veranschlagt.

Verkaufsermächtigung erteilt

Die Gemeindeversammlung vom 4. März 2003 erteilte dem Gemeinderat eine generelle Verkaufsermächtigung für die Grundstücke, welche der Politischen Gemeinde gehören. Die Gemeinde wollte die Federführung bei der Vermarktung und der Qualität der Überbauung im Areal übernehmen.

Bahnübergang schliessen?

Noch einmal kamen die Scheller-Unterführung und das Chalberweidli in die Schlagzeilen, als *Stefan Fiegi* 2002 eine Initiative zur Schliessung des Mediker Bahnübergangs einreichte. Der Verkehr sollte von Medikon über eine verlängerte Chalberweidlistrasse durch die Scheller-Unterführung fliessen; die Verbindung der Chalberweidlistrasse in die Guyer-Zeller-Strasse sollte für den motorisierten Individualverkehr geschlossen werden. Wegen Fehlinformationen zog der Initiant jedoch kurz vor der Dezember-Gemeindeversammlung 2002 seine Initiative zurück. Im März darauf reichte er eine zweite, überarbeitete ein. An der Dezember-Gemeindeversammlung 2003 wurde dann die Initiative mit deutlicher Mehrheit verworfen.

Neuer Name

Kürzlich nun hat der Gemeinderat beschlossen, der Strasse und dem Gebiet einen neuen Namen zu geben: Die bis anhin im Volksmund Chalberweidlistrasse genannte Strasse heisst künftig *Scheller-Strasse*, und das ganze Gebiet soll nach dem Willen des Gemeinderats den Namen Scheller tragen.